Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **7 (1860)**

Heft 50: **vsb-001_1860_007_0264-01**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-254808

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Würde und Selbstständigkeit des Charakters zu erziehen, nicht nur Kopf und Verstand, sondern auch Herz und Gemüth zu bilden und zu veredeln, zur Liebe zu ihrem Berufe und zur Menschheit zu erwärmen und zu begeistern, und sie so auf ihre hohe Aufgabe vorzubereiten daß sie dann in's Volksleben hinaustreten und da die guten Keime und Kräfte wecken, pflegen und erziehen, geistig und sittlich bilden können, ohne sich beim Volke durch Leidenschaften gemein oder durch hochfahrendes, gelehrtes und vornehmes Wesen verhaßt zu machen. Daher erlaube ich mir, noch den Hrn. Einsender daran zu erinnern, daß

Geistesarmuth Gott erfreut,
Armuth, und nicht Armseligkeit,

wie Claudius sagt, daß es also besser ist, unwissend zu sein, als mit leeren Phrasen groß und weise zu scheinen.

Der Unterzeichnete und mit ihm alle Schüler Morf's denken nicht am Geringsten daran, die Wirksamkeit des Hrn. Rüegg anzutasten; sie wünschen ihm vielmehr alles Gedeihen, aber sie fordern auch von Andern, daß sie Herrn Morf und seinem anerkannten Wirken im Kanton Bern Gerechtigkeit wiederfahren lassen.

Ein Schüler Morf's.

Schul-Chronik.

Bern. Der Regierungsrath hat zu Lehrern gewählt: 1) Zu Lehrern des Turnens und Schwimmens am Progymnasium in Thun die Herren J. Meinen, bisheriger Lehrer, und Zumbrunnen, Waisenvater, beide in Thun; 2) Zum Aufsichtslehrer der militärischen Uebungen des Schülerkorps der nämlichen Anstalt den bisherigen J. Meinen.

— Thun. Der letzthin verstorbene Abr. Amstutz, gewesener Amtsschreiber hat unter anderm auch folgende ehrenwerthe letztwillige Verfügungen getroffen:

Der Oberschule zu Sigriswyl als Kapital-Legat Fr. 3000, der Ertrag alljährlich vertheilt werden soll:

a) zu $^5/_6$ Theilen als Besoldungszulage des Oberlehrers;
b) zu $^1/_6$ Theil als Prämie für die 10 fleißigsten Knaben und Mädchen zu gleichen Theilen.

Sollte in der Zeitfolge in der Gemeinde Sigriswyl eine Sekundarschule errichtet werden, so soll obiges Kapital dieser zufallen.

— An die Kantonsschule in Pruntrut wurden in Folge der Ablehnung der Herren L'hoste, Carraz und Quiquerez zu Lehrern gewählt: 1) Herr Abbé Adrian Kohler in Pruntrut zum Lehrer der Philosophie und Religion; 2) zu einem Lehrer der lateinischen und französischen Sprache: Herr Abbé Loth in Pruntrut; 3) Zu einem Lehrer des Technischen und Kunstzeichnens: Herr Adolf Gondon aus Frankreich, provisorisch auf ein Jahr. Die Stelle eines Lehrers der französischen Sprache und Literatur anstatt des Herrn Quiquerez soll ausgeschrieben werden.

St. Gallen. Ein reger, anerkennungswerther Sinn und Geist für Volksbildung regt sich wie allerorts in unserm Kanton, so auch im Rheinthal, trotzdem die Staatskasse für dieselben in Vergleichung mit manchen andern Kantonen blutwenig leistet. Die Volksschule ist dem bessern, einsichtigeren Theile des Volkes nach und nach lieb und werth geworden und wird es noch mehr werden, je mehr die Schule sich geistig hebt, je inniger und naturwüchsiger sie sich anschließt an das Volksleben, dasselbe zu fördern und zu veredeln strebt und allen unnützen und leeren Wort- und Gedächtnißkram über Bord wirft. Der Schulbesuch wird dadurch ohne äußern Zwang immer fleißiger, die Kinder kommen ordentlicher, reinlicher in die Schule, das Verhältniß zwischen Haus und Schule, zwischern Schülern nnd Lehrern gewinnt an Traulichkeit und Freundlichkeit. Man fühlt jetzt klarer, daß ohne guten Schulunterricht heutzutage nicht mehr gut fortzukommen ist. Der ächte Schulunterricht darf sich nicht damit begnügen, den Schülern recht viele gelehrte Kenntnisse oder, besser gesagt, nur halb- oder gar unverstandenes Zeug einzutrichtern; er soll vielmehr sein Hauptaugenmerk darauf richten, daß die Jugend gesittet, bescheiden, wohlwollend, gehorsam, thätig, haushälterisch, genügsam und christlich oder mit einem Wort — gut erzogen werde und denken lerne. — Nicht viel wissen, sondern recht wissen ist und bleibt die Hauptaufgabe der Volksschule. Dazu erfordert es aber gewissenhafte, gebildete, treue und liebevolle Lehrer, denen es wohl ist im Kreise der lieben muntern Kinderschaar, die diesem hohen Berufe gern und freudig Zeit und Kräfte widmen, die nach Fortbildung streben, wozu z. B. eigenes Nachdenken, fleißige Benutzung der Lehrerbibliothek ꝛc. und die Lehrerkonferenzen die geeignetsten Mittel darbieten.